

„Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen. Man weiß nie, was man bekommt.“ Im gleichnamigen Film sitzt der Held Forrest Gump auf einer Bank und erzählt wildfremden Menschen von seinem Leben. In allen Details. Durch alle Epochen des 20. Jahrhunderts. ... Alle Erlebnisse seines Lebens, die Menschen, die er trifft. Ein langer, ergreifender Film mit vielen wunderschönen Szenen. ... Ist wie...

Diese „Ist-wie-Sätze“ gibt es häufig, auch in der Bibel, auch im heutigen Predigttext. Wir haben ihn gerade schon von Herrn Diakon Wochner gehört. Ich lese noch einmal aus dem Matthäus-Evangelium, aus dem 13. Kapitel die Verse 31 bis 35.

*31 Ein anderes Gleichnis legte Jesus ihnen vor und sprach:*

*Das Himmelreich ist wie ein Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte;*

*32 das ist das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, sodass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen.*

*33 Ein anderes Gleichnis sagte er ihnen: Das Himmelreich ist wie ein Sauerteig, den eine Frau nahm und unter einen halben Zentner Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war.*

*34 Das alles redete Jesus in Gleichnissen zu dem Volk, und ohne Gleichnisse redete er nichts zu ihnen,*

*35 damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Psalm 78,2): »Ich will meinen Mund auf tun in Gleichnissen und will aussprechen, was verborgen war vom Anfang der Welt an.«*

Liebe Gemeinde, zweimal die Wendung „Ist wie“ in fünf kurzen Sätzen. Eine Fülle von Bildern entsteht in diesem begrenzten Sprachraum. Das ist die Stärke von Ist-wie-Sätzen oder Gleichnissen, wie sie im Neuen Testament genannt werden. Sie entwerfen mit wenigen Pinselstrichen ein ganzes Panorama. Sie sagen nicht: Das Leben oder das Himmelreich ist genau so. Sondern sie sagen: Es ist wie. Ein Vergleich. Etwas Offenes, noch nicht abgeschlossen, mit Leerstellen, die wir gedanklich selbst füllen können. Meist geht es dabei um die ganz großen Dinge. ...

Senfkorn, Sauerteig – wie so oft greift Jesus hier Bilder auf, die direkt mit dem



## Geistliche Betrachtung

# SENFKORN, SAUERTEIG, STADTPATRONE

Premiere im St. Stephansmünster:

Julia Mack, evangelische Theologin, hielt die Predigt zum Fest der Heiligen Gervasius und Protasius

Alltag der Menschen um ihn herum zu tun hatten. Wer von uns weiß, wie ein Senfkorn aussieht? Die Ministrantinnen und Ministranten bringen Ihnen jetzt Schalen mit Senfkörnern, die Sie durch die Reihen geben können. Sie können sie anschauen, sie anfassen, vielleicht sogar die Senfschärfe probieren. Sie können auch gerne ein

oder zwei Körner mit nach Hause nehmen und dort schauen, ob Sie es in ihrer Tasche wieder finden... So klein sind sie. Und doch kann daraus eine Pflanze wachsen, die die Größe der Körner um ein Vielfaches übersteigt. ...

So sagen die Gleichnisse nicht nur etwas über das Reich Gottes aus, sondern auch sehr viel über uns Menschen: Jesus traut seinen Zuhörerinnen und Zuhörern etwas zu – und da schließe ich uns mit ein. ... Er ermutigt uns, seine Sprachbilder weiterzudenken, sie mit eigenen Kenntnissen, Erfahrungen und Gefühlen anzureichern. ...

Liebe Gemeinde! Vielleicht fragen Sie sich, was das alles mit Gervasius und Protasius zu tun hat? Ich als zugezogene Protestantin habe mir vieles über die beiden angelesen und werde mich dennoch davor hüten, Ihnen etwas Abschließendes über Gervasius oder Protasius erzählen zu wollen. Sie als Breisacher wissen sicher viel besser, wie es sich anfühlt, mit diesen Stadtheiligen zu leben!

Aber etwas an den Stadtpatronen ist mir wichtig geworden, das mit dem heutigen Predigttext zu tun hat: Ich sehe, wie die Stadtheiligen Menschen zusammenbringen, hier in Breisach. Wie sie mit ihrer Lebensgeschichte Zeugnis ablegen von ihrem Glauben und wiederum Stoff abgeben für eigene Geschichten und Erfahrungen unseres Glaubens – und das seit 849 Jahren hier in der Stadt. Sie bringen Menschen miteinander ins Gespräch. Sie lassen Bilder im Kopf entstehen, rufen Erlebnisse und Gefühle in uns wach, die

wir im besten Fall miteinander teilen. Sie irritieren auch, das darf ich als Protestantin an dieser Stelle zugeben. Aber diese Irritation empfinde ich als fruchtbar und lohnend. Märtyrer, Zeugen, Vorbilder leben uns eine Wirklichkeit des Glaubens vor, arbeiten an dieser Wirklichkeit mit. Sie sind lebendige Gleichnisse dessen, was kommen wird. Und dank der biblischen Gleichnisse wissen wir, dass diese Wirklichkeit offen ist, ein Angebot zum Weiterdenken, Weiterdiskutieren.

Eigentlich auch ein schönes Bild für die Ökumene in Breisach. Gerade die Heiligenverehrung bietet Diskussionsstoff zwischen Katholiken und Protestanten. Im besten Fall bringt sie Menschen zum Nachdenken, zum Überdenken eigener Positionen. Sie bringt uns ins Gespräch – miteinander und mit Gott. Sie bringt Dynamik in unser Miteinander. Und diese Dynamik wird besonders deutlich in den Gleichnissen. Sie sind die angemessene Art, von unserem Glauben zu reden, und sie lassen dadurch Glauben entstehen. Sie helfen uns, sich der Vorläufigkeit unserer Existenz bewusst zu sein. Und sie lassen uns dennoch um das Endgültige ringen und darauf hinleben. (Das bewahrt uns auch vor einer Beliebigkeit oder einem „anything goes“. Es geht ja um die ganz großen Fragen unseres Lebens.)

Liebe Gemeinde! Lasst uns also teilhaben an den Zeugnissen im Leben und im Glauben, die wir ablegen und die Andere vor uns abgelegt haben, so wie Gervasius und Protasius. Und seien wir uns bewusst, dass all unsere Worte, Erlebnisse und Gedanken wie Senfkörner sind, klein, unscheinbar, vorläufig – aber auch der Vorgeschmack einer unvorstellbar großen Herrlichkeit, des lebendigen Wortes, Gottes Wirklichkeit.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

*Anmerkung der Redaktion: Aus Platzgründen haben wir den Text bei... mit dem Einverständnis von Frau J. Mack gekürzt.*

*Dr. Julia Mack (35) stammt aus Schopfheim.*

*Seit 1. 9. 2012 leitete sie als Pfarrerin die evangelische Martin-Bucer-Gemeinde. Zuvor arbeitete sie als Lehrvikarin in Rötteln/Lörrach. Im Herbst übernahm sie die Pfarrei Leiselheim im Kaiserstuhl.*